



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff.

VIII 3

Der erste weibliche Ballonführer.

Das Bestreben der Frauen, es den Männern auf allen Gebieten gleich zu tun und sich dahinzielende Rechte zu erkämpfen, ist jetzt die Losung der fortschreitenden Frauenbewegung. Durch emsigen Fleiß und Intelligenz gelingt ihnen ihr Bestreben immer mehr. Man kann fast täglich lesen, daß es in dem einen oder anderen Berufe, den man gewöhnt war, immer vom stärkeren Geschlecht ausgeübt zu sehen, plötzlich eine Umwälzung gab, indem auch die Frau mit vielem Glück darin Eingang fand. Die erste Anregung gab Amerika, dann folgten schließlich die europäischen Staaten nach. So weisen die verschiedenartigsten Berufe eine Anzahl weiblicher „Kollegen“ auf. Aber nicht nur mit dem Erdenwallen begnügen sich die Frauen, auch in den Lüften wollen sie ihr Recht erkämpfen neben den Männern. Untenstehend bringen wir das Bild einer Dame, der Frau Oberleutnant a. D. Emmy la Quiante, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, nach den höheren Regionen ihren Wirkungskreis zu verlegen. Vom Berliner Luftschifferverein wurde unlängst zum erstenmale dieser Dame das Patent als Ballonführerin ausgesprochen.



Frau E. la Quiante.

Mazedonische Revolutionäre.

Die nicht ungewöhnliche Tatsache ist, daß die Geschichte der Völker fast aller Nationen irgend einen weiblichen Typus aufweist, ein kriegerisches Weib, daß das Bedürfnis in sich fühlt, an den Kämpfen der Männer teilzunehmen, die Strapazen des Krieges mit ihnen zu teilen. Schon die Dichter des grauen Altertums wissen von den streitbaren Amazonen zu berichten und ihre Schilderungen von den „männermordenden Kämpfen“ bestätigen, daß das in unserer Zeit — ob mit Recht oder Unrecht wollen wir dem Leser überlassen — benannte schwächere Geschlecht es verstanden hat, sich einen gewaltigen Respekt zu verschaffen, und dem so viel gerühmten Mannesmut manch heilsame Lehre zu geben. Behaupten auch einige Pantoffelhelden, daß der kriegerische Geist der Frau in den vier Wänden des eigenen Heims sich in dem jetzigen Zeitalter am besten äußert und üppig gedeiht, so werden sie durch die Tatsache Lilgen gestraft, daß es doch noch Frauen gibt, die den Schauplatz ihrer Streitbarkeit ebenso wie früher auf ein anderes gefährlicheres Terrain verlegen. In Mazedonien, in dem bekanntlich die Herrschaft des bulgarischen Stammes über Griechen und Serben gegen die türkische Staatsoberrhohheit angestrebt wird, hat sich schon mancher Frauencharakter der revolutionären Bewegung angeschlossen. Die fortwährenden Kämpfe der Bulgaren mit den Türken in den Wäldern und Schluchten Mazedoniens fallen für die letzteren nicht immer so günstig aus. Die Auführer sind im Besitz vorzüglicher Waffen und haben ausreichende Munition, dazu kennen sie jeden Weg und Steg und sind den regulären türkischen Truppen gegenüber dadurch im Vorteil. Der ganze „Aufbruch“ besteht in einem fortwährenden Guerillakrieg, der den Türken erhebliche Verluste beibringt, während



Die Revolutionärin Jordanowka Putowitscharowa.

es diesen kaum gelingt, den schneidenden Feind zu stellen, geschweige zu Gesicht zu bekommen. So wie er gekommen, verschwindet er wieder spurlos im Dunkel der Wälder oder entweicht auf nur ihm bekannten Pfaden in das Gebirge wo er sich zu einem neuen Angriff sammelt. Die Art von Geplänkel erweist sich für die Revolutionäre am vorteilhaftesten. Daß sie zu schwach sind, um den Türken ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, wissen sie. Das schreckt sie aber nicht ab, die Türken aus dem Hinterhalt zu beschließen. Eine politische Amazone, die in der revolutionären Bewegung Mazedoniens eine große Rolle spielt, zeigt unser obenstehendes Bild. Sie ist in der phantastischen Uniform der bulgarischen Revolutionäre gekleidet, wie sie in Mazedonien von diesen getragen wird.